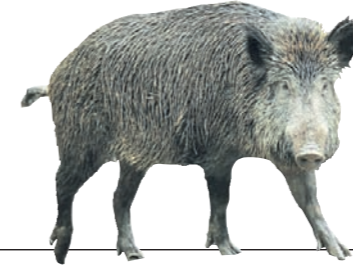


Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Brücke für Tiere

Wie Wildunfälle in Oberbayern vermieden werden können. > Seite 3

Schuhe einzeln und individuell anzufertigen, kommt genauso wieder in Mode wie neue – auch vegane – Materialien in der Herstellung. Ein Streifzug durch Manufakturen in München und Umgebung.

VON SYLVIE-SOPHIE SCHINDLER

BeeGee bellt. Aber BeeGee tut nichts. BeeGee ist ein weißer Pudeln, der über das Schuhreich von Anja Hoffmann wacht. In einem Hinterhof im Münchner Gärtnerplatzviertel betreibt die gelernte Schuhmacherin ihre Werkstatt „Heels Angels“. Sucht man im Internet danach, ploppen meist Seiten der ominösen Rocker „Hells Angels“ auf. „Damit muss ich leben“, sagt Hoffmann lachend, die seit 20 Jahren Schuhe auf Maß anfertigt. Schuhe, die in Auftrag gegeben werden und deshalb nicht morgen und auch nicht übermorgen fertig sind. Mitunter beträgt die Wartezeit ein halbes Jahr, mindestens aber drei Monate. Ihre Kunden bringen, wie sie erzählt, diese Geduld gerne auf. Denn Handwerk ist wieder im Trend. Inzwischen legen immer mehr Menschen Wert auf Nachhaltigkeit. „Ein Schuh soll lange halten“, so Hoffmann. Dass das nicht zum Schnäppchenpreis geht, dürfte klar sein. Doch „wer solides Handwerk schätzt, ist bereit, dafür zu zahlen“.

Das Schuhmacherhandwerk gehört zu den ältesten der Welt. Allerdings bleibt der Schuster, um es mit einem Sprichwort zu sagen, längst nicht mehr nur bei seinen alten Leisten. In und um München hat sich eine kreative Szene entwickelt, die mit neuen Materialien und Ideen experimentiert. So auch Anja Hoffmann. Der klassische Lederschuhe ist bei ihr zwar auch zu haben. Aber eben nicht nur. Wie wäre es mit einer Stiefelette aus Lachs? Hoffmann verwendet Fischhäute von einer irischen Biolachsfarm, die Abfallprodukt sind und 100 Prozent chromfrei. Nachgefragt wird auch immer häufiger rein vegetabil gegerbtes Bio-Leder (s. Kasten). Bei „Heels Angels“ wird darauf geachtet, dass das vegetabile Leder aus der Region kommt. Die Rohhäute stammen von Biohöfen, das Sohlenleder von einer kleinen Gerberei, die ebenfalls in Bayern ansässig ist. Als Hundeliebhaberin mag sie nicht nur Hunde, sondern versteht auch, wenn Kunden gar kein Leder wollen. Wer nicht nur vegan essen, sondern auch vegan ge-



Trendsetter gehen vegan

Schuhmanufakturen beleben mit neuen Ideen das Schusterhandwerk

hen will, auch der ist bei der Schuhmacherin richtig. Textile Materialien und Gummisohle, schon ist die Sache gelöst. Auch aus Ananasgewebe hat sie schon Schuhe gefertigt. „Das hält nicht so lang wie Leder, weil die Materialien bisher noch nicht alle optimal sind, aber da wird viel geforscht“, erzählt sie. Und ist überzeugt: „Schuhe herzustellen, auch für die breite Masse, ohne dass ein Tier dafür leiden muss, ist die Zukunft.“ Die Kunden kommen freilich nicht nur zu ihr, weil Umweltschutz für sie beim Schuh anfängt, sondern auch, weil sie ein Unikat haben wollen. Jeder Kunde bekommt seinen eigenen Leisten. Wer also einmal hier war, ist sozusagen in der „Holzblockdatei“ gespeichert. „Manche haben da ganz klare Vorstellungen, kommen etwa mit einem Foto, mit anderen entwerfe ich gemeinsam“, so Hoffmann. Fast alles ist möglich, so lange es nicht zu hoch hinausgeht. „Absätze mit zehn, zwölf Zentimetern, das mache ich nicht.“ Dazu brauche es

Spezialisten. Und auch Sportschuhe sind nicht ihr Metier, da Hightech. „Sonst aber sind Ideen willkommen, auch ausgefallene.“ Einige brächten ihr heruntergelaufenen Lieblingsschuh mit, um einen möglichst originalgetreuen Nachbau zu erstellen. Nur ein paar Straßen entfernt, in der Baaderstraße, befindet sich „Manufaktorschuh“. Inhaberin Marion Peduto hat sich mit ihrer eigenen Schuhwerkstatt einen Lebensraum erfüllt. Seit 13 Jahren fertigt die studierte Kunstgeschichtlerin Maßschuhe an. Aus Leder – auch exotische Varianten sind dabei – alle mit Zertifizierung. Um die 50 Stunden etwa wendet sie pro Paar auf. Auch sie arbeitet allein, auch ihre Kunden brauchen Zeit. Aber irgendwann, berichtet Peduto, merke auch der Ungeduldigste, dass es schön sein kann, sich auf etwas zu freuen, was nicht sofort zu haben ist. „Es ist jedes Mal ein Erlebnis, ins Gesicht des Kunden zu schauen, wenn er das erste Mal in die Schuhe reinsteigt“,

erzählt sie. Oft hört sie: „Die ziehe ich nie wieder aus.“ Das Schuhhandwerk hat Peduto ebenso gelernt wie Schuhdesign. Auch im Bereich Orthopädieschuhmacherei ließ sie sich ausbilden. Pedutos Spezialität ist es daher, ein Höchstmaß an Tragekomfort zu bieten: Alle Maßschuhe sind mit einem individuellen Fußbett ausgestattet, exakt nach dem Abbild des Fußes geformt. „Dies ist bei Maßschuhen nicht die Regel“, erklärt sie. Das Fußbett ist aus Kork. „Das dämpft den Auftritt, was gerade auf den harten Böden der Städte wichtig ist.“ Muskulatur und Bänder werden entlastet. Klingt logisch. Dennoch haben viele gar nicht auf dem Schirm: Fuß-, Knie- und Rückenschmerzen kommen häufig vom falschen Schuh. „So individuell wie jeder Fuß ist, kann man nicht davon ausgehen, dass jeder Fuß in eine Konfektionsgröße passt.“ Allein rechts und links variiere immer ein bisschen. Ein falscher Schuh ist auch der, der keinen Halt bietet. „So beliebt Sneakers sind und so sinnvoll beim Sport – wer sie im Alltag trägt, tut sich nichts Gutes“, so Peduto. Was aber, wenn die Sneakers aus Kaffee hergestellt wurden? Auf so eine Idee muss man jedoch überhaupt erst mal kommen. Sebastian und Matthias Thies, Sohn und Vater, haben sogar noch weit mehr ungewöhnliche Materialien für ihre Schuhe verarbeitet: Pilze, Milch, Holz, Mais, Stein, Kork, Almwiesengras. So ausgefallen das klingen mag, so bodenständig sind deren Erfinder. Ihren Familienbetrieb gibt es seit 1856, momentan befinden sich Bü-

VERFAHREN DER GERBUNG

CHEMISCH ODER PFLANZLICH



Verarbeitet nur pflanzlich gegerbtes Leder aus der Region für ihre Kreationen: die Münchnerin Anja Hoffmann von „Heels Angels“.

>> Leder gehört zu den ältesten natürlichen Materialien. Aus Häuten der erjagten Tiere fertigten Menschen seit jeher Kleidung, Decken und Schuhe. Da Leder jedoch zu den verderblichen Materialien zählt, begann man früh damit, Methoden zu entwickeln, rohe Tierhäute haltbarer zu machen. Dieser Prozess wird als Gerbung bezeichnet. >> Man unterscheidet in der Regel zwischen chemischen und natürlichen Gerbverfahren. Die weit verbreitete Gerbung mit Chrom kommt bei 85 Prozent der weltweiten Lederproduktion zum Einsatz. Das bedeutet, dass Leder dadurch meist gar kein Naturstoff mehr ist. Chromgerbung kann umwelt-, material- und gesundheitsschädlich sein. >> Bei der vegetabilen Gerbung – auch Rotgerbung oder Lohgerberei genannt – handelt es sich um eine rein pflanzliche und natürliche Weise, Tierhäute zu bearbeiten. Der Gerbstoff ist ein Pflanzengerbstoff. Die Häute werden in der Grube mithilfe von Eichen- und Fichtenrinde oder Tara-Schoten, Olivenblättern bzw. Rhabarberwurzeln gegerbt. Der eigentliche Prozess dauert mehrere Monate. Er könnte durch die Zugabe synthetischer Gerbstoffe beschleunigt werden, was für rein vegetables Leder aber nicht infrage kommt. >> Die aus dem jeweiligen Holz gewonnene Loh, also der Gerbstoff, wird zusammen mit den Häuten in eine mit Wasser gefüllte Grube gegeben. In diesem Bad verbleiben sie, bis sie in weitere Bäder mit einer höheren Gerbstoffkonzentration gegeben werden. Dann werden sie in wiederum mit Gerbstoffen gefüllte Depots gegeben, die regelmäßig ausgewechselt werden. Das ist wichtig, da in ein und demselben Bad Faulungsprozesse in Gang kommen könnten.

Rund 50 Stunden arbeitet die Münchner Schuhdesignerin Marion Peduto an einem Paar. Marcus Schlaf (2)

ros und Showroom der K&T GmbH in Garching-Hochbrück. Dass es nicht immer Lederschuhe sein müssen, wussten die Thies schon vor 25 Jahren: Das erste nachhaltige Modell wurde bereits 1994 entwickelt, verschwand allerdings nach einhalb Jahren wieder vom Markt. „Das Endprodukt war zwar völlig ausgereift, doch es war noch nicht die richtige Zeit für das Produkt“, berichtet Matthias Thies. Anders heute. Die lederfreien Modelle kommen gut an. Nicht nur weil der Grundgedanke stimmt, sondern auch, weil sie neue Erlebniswelten ermöglichen. „Jeder, der den Gummistiefel aus Mais anfasst, sagt, so etwas noch nie gefühlt zu haben“, erzählt Sebastian Thies. Auch der Geruch hat was: die Maisstiefel riechen nach Popcorn. Beim Sneaker aus Pilzleder glaubt man fast, es handle sich um Essen, wenn man liest, was er zu bieten hat: „Das Material ist organisch, vegan, gluten- und chemikalienfrei.“ Der dafür verwendete Zunderschwamm, ein Baumpilz, ist außerdem antiseptisch und antibakteriell. Vor der Verarbeitung muss er bis zu einem Jahr getrocknet werden. Auch dieses Modell ist von Hand gearbeitet und hat seinen Preis: knapp 900 Euro. Nun zum Kaffee-Sneaker: das Obermaterial besteht aus bis zu 50 Prozent Kaffeeresten, darunter Teile der Pflanzen und Sohlen aus Echkork verwendet. Der Leim enthält keinerlei tierische Inhaltsstoffe. Der Look erinnert an Wildlederschuhe. Und auch hier ein für Schuhe ungewöhnliches Geruchserebnis: Die Sneakers riechen – nach Kaffee.



Kreativität aus Garching: Schuhe von Matthias und Sebastian Thies aus Kaffeepflanzen (l.) und Pilzleder. THIES

INHALT

GARTEN

Prima Klima

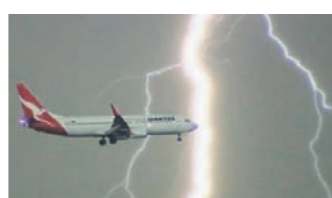
Diese Zimmerpflanzen sorgen für gute Luft. > 2



WELT & WISSEN

Turbulente Zeiten

So wird das Flugwetter vorhergesagt. > 5



SPRITZTOUREN

Zur 40-Gipfel-Schau

Spätherbstwanderung bei Obersöchering. > 6



IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung

Matthias Busch

mbusch@merkur.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657